**EU- Ist ein Zusammengehen der Linken auch ohne EU möglich ?**

Eine Linke nach dem Euro ist möglich!  
Von Stiglitz bis Lafontaine Prominente linke Ökonomen und Politiker rufen  
nach einem Plan B.  
Diskussionsabend am Samstag, 8. Oktober 18.30 Uhr, Café Rathaus,  
Landesgerichtsstraße 5, 1080 Wien.  
Lange war es ein Tabu: Jenseits der EU gab es für die Linke nur  
Nationalismus. Über zwei Jahrzehnte war man also der sozialen Reform der EU  
verschrieben. Mit dem Euro wurde zwar der Sozialstaat endgültig geopfert und  
die soziale EU rückte in immer weitere Ferne. Die Linke blieb aber bei ihrer  
Utopie: man müsse einfach mehr Kräfte sammeln, dann werde es schon gelingen.  
Dann kam das dramatische Scheitern in Griechenland, des wohl kräftigsten  
Versuchs die EU von innen zu ändern: Für den Verbleib im Euro musste Syriza  
alle sozialen Reformversprechen aufgeben. Kurz flammte die Idee eines Plan B  
auf. Aber es dauerte nicht lange, da war man wieder beim alten Diskurs:  
Syriza sei gescheitert, weil die Solidarität zu schwach war, um in der EU  
einen anderen Weg durchzusetzen.  
Doch die Situation beginnt sich zu ändern, langsam aber sichtbar.  
Gesamter Text:

www.euroexit.org/index.php/2016/09/03/eine-linke-nach-dem-euro-ist-moglich/  
  
Wie die EU Krieg befördert – das ukrainische Beispiel: Zum Programm des  
Internationalen NoEuro-Forums  
Die marktgläubigen sozioökonomischen Argumente für das Euro-Regime verliefen  
zunehmend ihre Glaubwürdigkeit. So zieht sich der Linksliberalismus auf  
seine letzte Verteidigungslinie zurück: die EU als Friedensprojekt.(?!!)

Man könnte ins Treffen führen, dass die Niederwalzung Afrikas und andere Gebiete  
der Peripherie durch den Freihandel und die dadurch heraufbeschworenen  
Konflikte, von der EU für ihren wirtschaftlichen Vorteil in Kauf genommen  
werden. Aber am Beispiel der Ukraine sieht man das Schüren des Konflikts  
sogar gegen die Interessen der europäischen Großkonzerne aus geopolitischen  
Intentionen: Die EU hat auf Biegen und Brechen ein neoliberales  
Freihandelsabkommen mit der Ukraine in Kraft gesetzt, das das Land von  
seinem mit Abstand wichtigsten Handelspartner abschnitt, nämlich Russland.  
Im Zuge der internen Auseinandersetzung über diese Kapitulation gelang es  
dem ukrainisch-nationalistischen Block die Staatsmacht zu ergreifen. Doch  
die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung des Südostens war nicht bereit  
unter einem rechten, antirussischen Regime zu leben und probte den Aufstand.

Kiew reagierte mit militärischer Gewalt und schlug die Volksrevolte nieder  
(siehe das Massaker von Odessa am 2.5.2014). Einzig im Donbass, dem alten  
industriellen Herz der Sowjetunion, gelang es den Aufständischen dank  
russischer Hilfe sich zu halten.  
Gesamter Text:

www.euroexit.org/index.php/2016/09/03/wie-die-eu-krieg-befordert-das-ukrainische-beispiel/